

Energie-Weidelandschaften

Regenerative Energie und Biodiversität zusammen denken

Herausfordernde Zeiten - in denen wir vermutlich letztmalig die Chance haben unsere Gesellschaft in die überlebenswichtige Transformation zu führen.

Aus Biodiversitätssicht gibt es EINE vergleichsweise einfache Lösung für zwei existenzielle Krisen - Biodiversitätskollaps und Klimachaos.

Große extensive Ganzjahresweidelandschaften in Kombination mit regenerativen Energien

Die neue Bundesregierung wird in Deutschland den Ausbau von Fotovoltaik-Freiflächenanlagen und Windkraft in der Fläche massiv voranbringen (müssen).

Wenn es jetzt nicht gelingt, bei diesem Ausbau gleichzeitig die Lösungen unserer weiteren Probleme zu adressieren, wird sich dieses Fenster der Möglichkeiten einfach schließen und es werden plötzlich jede Menge Flächen in der Landschaft mit nicht biodiversitätskompatibler Infrastruktur entstehen.

Dann ist es wie mit den Biogas-Anlagen: sind die Anlagen gebaut und laufen sie, wird diese während ihrer Laufzeit niemand mehr anpacken, ohne sich mit erheblichen Entschädigungszahlungen konfrontiert zu sehen. Chance vertan! Es sind Biodiversitätssenkern während der kompletten Laufzeit.

Stattdessen sollte möglichst frühzeitig daran gearbeitet werden, dass die Privilegierung von Wind und Solar in der Fläche an echte Mehrwerte in Bezug auf unsere drängendsten und existenziellsten Probleme geknüpft werden.

Das sind aus unserer Sicht

- **Biodiversitäts- und Wirbellosenkompatibilität:** hier kommen wir um Ganzjahresweidesysteme mit Rindern und/oder Pferden nicht herum. Nur die gewährleistete Strukturvielfalt und Strukturkontinuität und liefern gleichzeitig Unmengen von Dung, der in den Ökosystemen durch nichts zu ersetzen ist. Referenz muss hier unser vollständiger Tierartenbestand von rund 48.000 Arten sein. Die müssen alle irgendwo in unserer Landschaft bestandserhaltend reproduzieren! Sonst bricht unser Lebenserhaltungssystem irgendwann zusammen.
- **Landschaftswasserhaushalt**
Arrondierung von Weideenergieanlagenbereichen, so dass Oberflächenabfluss über Vorfluter und Drainageausflüsse weitestgehend unterbunden werden kann.
- Mechanische Biodiversitätsentwicklung (also mähen & Co) als Idee ist aus unserer Sicht perspektivisch tot. Hat - auch im Naturschutz - zu viele Kollateralschäden und ist bezogen auf die Herausforderung, die wir in der Fläche haben, nicht klimaneutral möglich. Weidesysteme sind auch aus Ressourcensicht alternativlos.

Ein positiver Nebeneffekt der verpflichtenden Verbindung von regenerativen Energien mit Weidesystemen wäre, dass nicht mehr der Naturschutz sich abstrampelt, sondern Projektierer, die am Ende Rendite erwirtschaften wollen.

DER KLIMAWANDEL
STELLT IN FRAGE, WIE
WIR LEBEN;
DAS ARTENSTERBEN
STELLT IN FRAGE, OB
WIR LEBEN.“

Dirk Steffens



Weidelandschaft am Winderatter See mit WEA in der Nachbarschaft. Warum nicht Weidewindlandschaften einrichten. WEA direkt auf zu entwickelnde große Weidelandschaften und so Biodiversität über Stromproduktion mitfinanzieren.

Es wäre plötzlich wirtschaftlich extrem profitabel, passende Flächenkonstellationen zu finden, die die Kriterien erfüllen und sich für solche Projekte eignen.

Das wären die ökologisch drängendsten Flächen mit dem höchsten Aufwertungspotenzial (HQ100 der Auen, klassische historische Grünlandstandorte, Bereiche mit hoher Grundwasserneubildung, nährstoffärmste Standorte, Moore). **Idealerweise würden die regenerativen Energieanlagen selbstverständlich außerhalb angrenzend von Schutzgebieten aufgestellt**, während die Weidelandschaft möglichst weit in die Schutzgebiete rein reicht. So könnten die Schutzgebiete durch Energieweiden sogar noch arrondiert werden.

Mit der Weideenergie kämen wir weg von den Anforderungen der Agrarförderung, die in der Regel inkompatibel mit echter Biodiversität sind. Die Systeme würden über regenerative Energien mitfinanziert.

Zur Umsetzung bräuchte es in der Fläche kleinere landwirtschaftliche Betriebe oder größere Zusammenschlüsse, die das Herdenmanagement umsetzen und Biodiversitätshirten werden. Also auch ein Gewinn für bäuerliche Landwirtschaft.

Derzeit hat der Naturschutz KEINE Antworten auf die eigentlichen Fragen. Wie (wo und wer) soll Biodiversität in seiner Komplexität für unsere rund 48.000 Tierarten auf Populationsebene umgesetzt werden. Innerhalb landwirtschaftlicher Produktionsfläche wird das nicht gelingen können. CO2-neutral ebenfalls nicht.

Solange wir dieses zentrale Thema nicht angehen ist alles, was wir im Naturschutz so treiben **leider Sterbebegleitung und Liebhaberei**. Das sagen wir Naturschützer in vollem Bewusstsein, dass wir bisher Teil des Systems waren und in den letzten Jahrzehnten alles gegeben haben, um die Dinge zu verbessern. Außer in den Weidelandschaften, sehen wir in der Normallandschaft, aber auch in Schutzgebieten ziemlich schwarz.

Also: Jetzt ist die Zeit!

Genehmigungsfähigkeit von erneuerbaren Energien in der Fläche an gleichzeitige Lösung der Biodiversitäts- und Landschaftswasserhaushaltsprobleme knüpfen!

- 10% der Landschaft als Weidelandschaft
- 10 - 20% der Weidelandschaften mit aufgeständerter Freiflächenfotovoltaik und/oder in Kombination mit sehr hohen Windkraftanlagen (sollte für die allerwenigsten der 48.000 Tierarten problematisch sein; für Großvögel werden Abschaltvorrichtungen kommen, die z.B. für Rotmilane schon in der Erprobung sind).



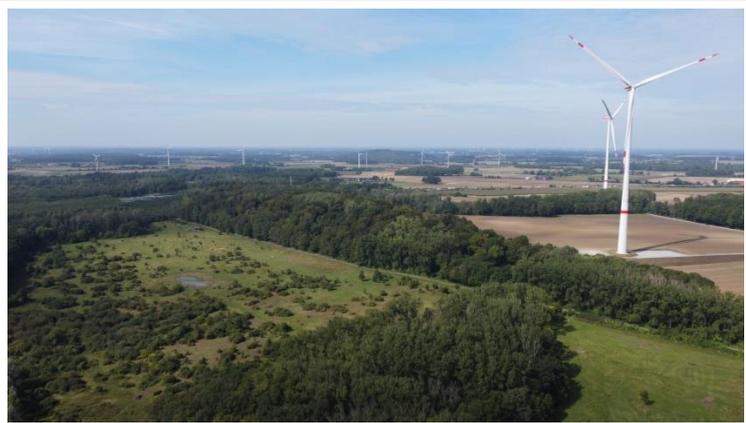
Agrofotovoltaikanlage als Referenz für Weidefotovoltaik. Sogas auf möglichst großen extensiven Weidelandschaften und im besten Fall angrenzend an und zur Arrondierung von Naturschutzgebieten? In die strukturreicheren Randlagen, wo sie optisch weitestgehend verschluckt werden und für Offenlandarten unproblematisch sind. Das Modell im Foto kommt komplett betonlos aus und ist bei Bedarf irgendwann ohne Probleme rückstandslos rückbaubar. Vor dem Aufbau solcher Anlagen werden die Bereiche ökologisch komplett optimiert. Gewässer anlegen, Nährstoffniveau absenken, Geländetopographie vielfältig gestalten, Strukturelemente rein. (Foto: Fraunhofer ISE)

Das Prinzip drängt sich sogar als Renditeobjekt für Stiftungen geradezu auf. Weideenergielandschaften einrichten und mit der Rendite der Energieanlagen weitere Flächen kaufen und darauf wieder Weideenergielandschaften einrichten. Quasi eine gemeinwohlorientierte Biodiversitätsdruckmaschine mit der sich auch noch Geld verdienen lässt.

Wie kommen wir weiter? Es braucht eine **Privilegierung solcher**

"Doppelnutzungen" der Landschaft, die für unser Überleben einen echten Mehrwert haben.

Ganzjahresweidelandschaften sind aus unserer Sicht die einzige Möglichkeit, weil nur sie die eigendynamischen Prozesse aktivieren können, die bei möglichst vollständiger Ausstattung auf allen trophischen Ebenen zu echter Biodiversität führen.



Weidelandschaft mit WEA unmittelbar am Naturschutzgebiet. Warum nicht die Weidewindlandschaft unterhalb der WEA erweitern und gleichzeitig den Ausgleich zum beiderseitigen Nutzen realisieren.

Ansonsten sollte relativ einfach vermittelbar sein, warum es Weideenergie in der Fläche braucht:

- erhält/entwickelt Biodiversität, die zur Stabilisierung unseres Lebenserhaltungssystems unerlässlich ist,
- Grünland auf Weidelandschaften speichert dauerhaft und kontinuierlich CO₂,
- heilt den Landschaftswasserhaushalt und sorgt für Grundwasserneubildung,
- produziert regenerative Energie,
- erhält Familien- und Gemeinschaftsbetriebe,
- nebenbei wird ethisch anspruchsvollstes Spitzenfleisch produziert, das durch teilmobile Schlachtung nach Kugelschuss auch höchsten Tierschutzanforderungen gerecht wird,
- dies sorgt für zusätzliche lokale Wertschöpfungs- und Wertschätzungsketten.

Und das alles auf derselben Fläche und gleichzeitig!

Freiflächen-Fotovoltaikanlagen produzieren auf 2 ha Fläche so viel Energieertrag, wie 100 ha Biogasmais. Bei dem hohen Flächenanteil an Energiepflanzen (30% im Reg. Bez. Münster) wurde und wird Biodiversität in Rekordzeit abgeschmolzen.

Das muss zügig beendet werden. Am besten durch sofortige Stilllegung der Anlagen in Kombination mit einer Zukunftsperspektive durch Weideenergie. Dann wird nach Stilllegung der Biogasanlage und nach ökologischer Flächenoptimierung auf Teilen der arrondierten Betriebsfläche eine aufgeständerte Freiflächen-Fotovoltaikanlage aufgestellt, die Teil einer großen Weidelandschaft wird. So hätte man immer noch jede Menge Fläche, die man auf Ökolandbau umstellen und zur Lebensmittelversorgung nutzen könnte.

Vorstellbar ist auch, dass wir für die anstehende Transformation eine weitere Flurneuordnung brauchen, die gewährleistet, dass hydrologisch zusammenhängende Bereiche auch zusammenhängend in eine Weidelandschaft integriert werden können.

Wasser und Wasserhaltung sind ein zentrales Thema – schon jetzt und in Zukunft noch viel mehr.

Wenn man sich etwas Zeit nimmt, wird man noch jede Menge weiterer Gründe finden, die aufzeigen, dass diese Idee tatsächlich alternativlos im Strauß der sehr zeitnah benötigten Lösungen ist.

Für sich betrachtet ist und bleibt jede Energieweide zur Erreichung der Ziele gut bewirtschaftbar. Damit ist diese gesamte Idee komplett skalierbar und auf jede räumliche Ebene biodiversitätswirksam übertragbar. Selbst die

Kosten sind vergleichsweise einfach kalkulierbar, da das allermeiste eigendynamisch passiert und man nur die Ressourcen für ein Monitoring und ggf. ein lenkendes Eingreifen benötigt. Und natürlich eine gewisse Weideinfrastruktur. Das sind aber vergleichsweise Peanuts!

Ganz klar sollte aber geregelt werden, dass primär Biodiversität das zu erwirtschaftende Produkt neben der Energieerzeugung ist! Fleisch fällt als Nebenprodukt an, darf aber nicht wirtschaftlich zu bedeutsam werden, damit nicht am Ende die Biodiversität leidet.

Analog zum Biogasboom ist es vorstellbar, dass es bei passender Förderung (Ökosystemdienstleistung, CO₂-Speicherung, Energieerzeugung) einen regelrechten Run geben könnte. Genau den braucht es schließlich, um die Kurve noch kriegen zu können!

Ganzjahres-Weidelandschaften sind im gesamten Bundesgebiet mit einer Reihe von Vorzeigeprojekten verbreitet. Sie zeigen, was Weidelandschaften leisten können und warum bei der Kombination mit regenerativen Energien wenig wirkliche Konflikte mit dem Artenschutz vorhanden sind. Ganz im Gegenteil! Unsere Weidelandschaften sind auch heute schon mit Wanderwegen für Erholungssuchende und Naturfreunde erschlossen und sind ein Pfund, mit dem z.B. auch der Tourismus wuchern kann.

Kristian Lilje
(k.lilje@neuwildnis.de,
01637296789)
Gerd Kämmer, Bunde Wischen eG



Weidelandschaft Schäferhaus an der dänischen Grenze. Auch Rotwild als Bestandteil dieser Weidelandschaft wird durch die WEA nicht beeinträchtigt.



„Noch“ räumlich voneinander getrennt – zukünftig auf ein und derselben Fläche: die Energieweidelandschaften?!